

Rhapsodien.

1. Der Blumenstrauß.

Daphnis.

Hohn will ich der Liebe sprechen, rief Daphnis, und riß vom Hut den Blumenstrauß, den Chloë ihm geschenkt, und warf ihn hin ins Gras, denn Chloë hatte jüngst dem Schäfer Amynth die Hand gedrückt.

Chloë.

Hohn willst du der Liebe sprechen? fragte Chloë, und hob den Blumenstrauß vom Boden auf; gut ich will dem Schäfer Amynth die Blumen geben.

Daphnis.

Wie du roth wirst, als schiene dir das Morgenroth ins Gesicht, sprach Daphnis, und glühete selbst von Eifersucht, wie am heißen Mittag der Wanderer glüht, wenn er das felsichte Gebirge ersteigen will. — Untreue Chloë, verdient ich das um dich, und eine Thräne rollte gewaltsam aus seinem Auge.

Chloë.

Warum sollt ich dem Amynth nicht gut seyn? Er ist ja dein unzertrennlicher Gefährte, dein Busenfreund.

Daphnis.

Gut seyn?

Chloë.

Ja gut seyn? Wenn er mir jetzt einen Strauß von dir bringt, und spricht: Sieh Chloë, sieh, Daphnis, der schöne Daphnis, mein Busen-

freund, hat diese Blumen hier gepflückt, deine Haare, und deinen Busen heut zu schmücken.

Die Liebe beflügelte seine Schritte, und im Eilen verlor er sie vom Hut; ich hob sie auf und bring sie dir: sey ihm gut, sprach er, dann er verdient von Chloë geliebt zu seyn; sieh neulich half er mir den Zeisig fangen, den ich meiner Psyllis brachte, und davor von ihr den ersten Kuß erhielt. So sprach Amynth, und da drückte ich ihm die Hand!

Da sah Daphnis erst, daß er seine Blumen, die er Chloë bestimmte, verloren, und beschämt schlug er die schönen Augen nieder.

Willst du noch der Liebe hohnen? fragte Chloë, und ein höher Roth rünchte ihre Wangen.

Ihr durch Reue und Beschämung an deinen Busen opfern, erwiederte Daphnis, und schmiegte fester sich an Chloë an.

Ganzt widerstrebend erlaubte sie ihm den Kuß der Veröhnung, und fordert das Gelübde, so lange nicht zu eifern, bis diese Blumen welken — das ist nicht lange, versetzte Daphnis, sich mit seiner Tugend brüstend — halt ein, rief Chloë, verweilt der Strauß, so kriegt ich einen neuen, und so immer fort, zur Probe deines Sieges über Argwohn und Verdacht. —

2. Jupiter und Vulkan.

J. Was brumst du schon wieder in Bart hinein, hinkender Keulenschmidt?

B. Hink ich doch aus deiner Schuld, da du mich in ungerechtem Zorn, aus dem Olymp auf die Erde hinabschleuderst.

J. Gab ich dir nicht zum Trost dafür, das schönste Weib von bon ton auf Erden! Was forderst du noch zu deinem Glück.

B. Mach mich blind; dann werd ich glücklich seyn; denn ein Mann, wie ich, dem du ein schön Weib von bon ton in die eheliche Kammer zuführst, ist nur dann glücklich, wenn du

ihn gleich nach der Hochzeitsfeier mit Blindheit schlägt.

3. Der Morgen an Parmeno.

(Frei nach Horaz.)

Schon sang die Lerche ihr erstes Lied, und bewillkommte das aus dem Meere hervorsteigende güldene Gestirn, dessen wohlthätige Strahlen auf die Erd' den Samen des Lebens, und der Freude austreuen. Der fleißige Stier geleitet von den Ackermann, zieht schon braune Furchen in die geduldige Erde. Die Heerde entströmte schon dem Stalle, und du beginnst den zweiten Schlaf, als wäre dir die Zeit unvergänglich und die Ankunft des Morgens warte auf deine Befehle. — Auf! — Erwache! Raffe deine Glieder zusammen Fauler, aus den weichlichen Pfäulen, eile mit mir auf die Flur, und dann auf den gesegneten Hügel der Ceres. — Betrachte die Natur in ihrem erfrischten Gewande! betrachte die, vor dir weit ausgedehnten Wiesen, die schon von dem Hüpfen der freudigen Heerde erbeben, und den schwühenden Landmann, wie er mit dem Christall der Quelle sich labt, schon halb sein Tagwerk geendet, für dich und den trägen Städter die Fluren gebaut. Du schlummerst noch? Hast noch nichts zum Wohle der Menschheit gethan — Verträumest die schönsten Stunden des Lebens — Auf! — oder reizt dich vielleicht mein Gesang zum Schlafe? — So will ich ihn nicht verlängern, wie Cynthia dem schönen Endymion that. —

4. Lied

auf die Melodie des Kanons: Quando la luna etc.
Von Herrn Raffael.

Laßet uns fröhlich des Lebens genießen!
Heiterkeit würzet ein jegliches Loos.
Wenn wir stets tändeln, uns Herzen und Küßen,
Sitzen der Göttinn des Glücks wir im Schooß,
Engel beneiden
Unsere Freuden
Wenn unser Liebchen uns inniglich küßt.
Liebe beseeligt das menschliche Leben,
Liebe erhebet den Menschen zum Gott!
Freuden der Liebe zu fühlen, zu geben,
Ist was Natur uns am ersten geboht!
Folget dem Rufe,
Und auf die Stufe
Ihrer Beglückten, erhebet ihr euch!
Düster und wild ist die Bahne des Lebens,
Wenn man sie einsam und ungeliebt wallt;
Dann lacht der blühende Frühling vergebens,
Wenn uns die Stimme des Liebchens nicht schallt,
Tausend der Freuden
Wandeln in Leiden
Sich für den Menschen, der ungeliebt ist.
Scepter und Kronen kann leicht man entbehren,
Heiter und froh oft im Unglücke sehn;
Glücklich auch ferne von Reichthum und Ehren,
Freundeslos selbst kann man öfter sich freu'n,
Aber vergebens
Winken des Lebens
Freuden, wenn Liebe die Hand uns nicht deut.
B. v. Aussenberg.

5. Das Zeitmaaß der Liebe.

Sehr falsch beschuldiget man die Liebe; sie halte
kein Zeitmaaß.
Sie gleicht mit dem Zeitlaufe doch immer zuletzt
sich noch aus.

Denn fliehen gleich dem glücklich Geliebten die
Tage wie frohe Minuten,
So macht dem Unglücklichen sie Stunden zum
schleichenden Jahr.
B. v. Muffenberg.

6. Grabchrift.

Die der Hügel hier decket, war treu, und liebte
mich einzig!
Zweifle nicht Leser, denn hier lieget Amanda —
mein Hund! —
Ebenderselbe.

7. In das Stammbuch eines Freundes.

Glaube mir Freund, des Lebens Dauer bestim-
men nicht Jahre,
Greifen kann'st du, gelebt hast du Sekunden
doch kaum!
Darum genesse des Lebens, schnell gleitet die
Jugend vorüber!
Nur der am frühlichsten war, der hat am läng-
sten gelebt.
Ebenderselbe.

8. Die Töchter des Himmels.

Freundschaft und Treue, wohl seyd ihr die Töch-
ter des Himmels zu nennen;
Da man vergebens sich müht, euch hier auf Er-
den zu sehn! —
Ebenderselbe.

Das ist die erste Seite des Buches
die ich hierher gebracht habe
und die ich Ihnen zeigen will
um Sie davon zu überzeugen
dass es wirklich so ist
wie ich Ihnen gesagt habe
und nicht anders.

Die erste Seite

Die erste Seite des Buches
die ich hierher gebracht habe
und die ich Ihnen zeigen will
um Sie davon zu überzeugen
dass es wirklich so ist
wie ich Ihnen gesagt habe
und nicht anders.

Die erste Seite des Buches
die ich hierher gebracht habe
und die ich Ihnen zeigen will
um Sie davon zu überzeugen
dass es wirklich so ist
wie ich Ihnen gesagt habe
und nicht anders.

Die zweite Seite

Die zweite Seite des Buches
die ich hierher gebracht habe
und die ich Ihnen zeigen will
um Sie davon zu überzeugen
dass es wirklich so ist
wie ich Ihnen gesagt habe
und nicht anders.